Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **107 (1989)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Leistungen des SIA auf dem Gebiet der Informatik

Dieser Artikel enthält Auszüge aus einem Vortrag, den der Verfasser an der SIA-Tagung «Die fortwährende Evaluation» an der Swiss Data 1988 gehalten hat. Im Kontext der «fortwährenden Evaluation» wurden die Leistungen des Vereins zukunftsgerichtet behandelt. Die bisher geleistete wichtige Arbeit der Kommission für Informatik wird an anderer Stelle zu würdigen sein.

VON ROLAND WALTHERT, BADEN

Entwicklungstendenzen

Die Architektur- und Ingenieurbüros werden heute und in Zukunft aus verschiedenen Richtungen zum vermehrten Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung gedrängt: Es lastet ein grosser Rationalisierungsdruck auf den Unternehmen, es verführen Hersteller und Anbieter mit allen Mitteln der Werbekunst, und – besonders wichtig – es verlockt die Neugier, diese neuen Werkzeuge kennenzulernen. Unter diesen Umständen muss einer kein Hellseher sein, um einen wahren EDV-Boom vorauszusagen.

Die schweizerische Bauwirtschaft ist heute von einer vielfältigen und vielgliedrigen Struktur gekennzeichnet. Sie basiert auf einem freien Wissens- und Ideenaustausch mittels Plänen und Texten. Letztlich ist der Plan auf Papier der standardisierte Datenträger in diesem Spiel von Teilnehmern. Und nun entsteht mit der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung etwas Bemerkenswertes: Mit dem Ziel der Rationalisierung im Einzelbetrieb werden EDV-Insellösungen eingeführt, was zur Folge hat, dass – wegen der Inkompatibilität der Daten- und Kommunikationsstrukturen – neuartige Probleme im Wissensaustausch entstehen. Der vielgerühmte Datenverbund stösst auf grosse Format- und Organisationsschwierigkeiten, die zur Zeit nur mit einheitlicher Systemwahl gelöst werden können.

Diese bedauernswerte technische Unzulänglichkeit unserer EDV-Insellösungen provoziert ein eminent wichtiges und neuartiges Strukturproblem: Soll die Rationalisierungschance der EDV mittels Datenverbund vollumfänglich genutzt werden, gerät der unabhängige Architekt und Ingenieur in die Abhängigkeit von EDV-Systemen seiner Teampartner und Bauherren. Konkret wird die Einschränkung der freien Wahl des Architekten und Ingenieurs zur echten Gefahr für das Überleben der unabhängigen Büros. Es ist leicht einzusehen, dass dieser Gefahr einzig mit der raschen Bereitstellung von Kommunikationsmöglichkeit zwischen verschiedenartigen EDV-Systemen begegnet werden kann.

Ein weiterer Problemkreis eröffnet sich aus der Entwicklung eines inhomogenen Ausbildungsstandes innerhalb der Mitarbeiterkategorien. Während junge Ingenieure von den Hochschulen und Ingenieurschulen eine gute Basisausbildung in EDV (und in zunehmendem Masse auch in CAD) mitbringen, sind ältere Mitarbeiter benachteiligt und einem ausgeprägten Aufholdruck ausgesetzt. Verschärft tritt das Problem bei Zeichnern und Konstrukteuren auf, wo die CAD-Ausbildung der jungen Berufsleute dem Zufall (bzw. dem Informatisierungsgrad der Lehrfirma) überlassen bleibt, und wo bei älteren Berufsleuten oft eine starke Berührungsangst vor den EDV-Mitteln zu beobachten ist.

Die skizzierte Entwicklung birgt Gefahren verschiedenster Art in sich: Die Zweiteilung der Arbeitswelt in EDV-Kundige und EDV-Analphabeten schafft Schwierigkeiten in der Teamfähigkeit und der Motivation von älteren Mitarbeitern; Erfahrung ist nichts mehr wert, wenn sie nicht EDV-gerecht aufgearbeitet ist; die über längere Zeit absehbare Knappheit an EDV-Kundigen wird ein starkes Lohngefälle innerhalb des einzelnen Betriebes auslösen. Entgegenzutreten ist diesen Gefahren anerkanntermassen mit einem breitgefächerten, konsequent durchgesetzten Aus- und Weiterbildungsprogramm für den berufsspezifischen EDV-Einsatz.

Handlungsbedarf

Die angesagte Informatisierung der Arbeitswelt in den Architektur- und Ingenieurbüros birgt grosse Chancen und Möglichkeiten in sich. Sollen sie genutzt werden können, sind allerdings die hier skizzierten Gefahren zeitgerecht zu bewältigen. Es liegt traditionell im Aufgabenbereich des SIA, sich dieser Probleme anzunehmen und sie einer Lösung zuzuführen. Eine gute Baukultur braucht eine vielfältige Struktur im Architektur- und Ingenieurwesen. Soll sie erhalten bleiben, hat der SIA die anstehenden Normungsbedürfnisse im Bereich der Kommunikation und Verbundfähigkeit von EDV-Systemen in technischer und organisatorischer Hinsicht zu lösen. Mit der gleichen Zielsetzung hat der SIA sich der Aus- und Weiterbildung im Bereich der Bau-Informatik anzunehmen. Mit einer klugen Initialisierung, Koordinierung und Realisierung sind die Lücken in der Aus- und Weiterbildung zu schliessen. Soweit wir das Feld der Informatik abstecken, ist für den SIA in den beiden genannten Gebieten offensichtlich ein Schwergewicht des Handlungsbedarfs auszumachen.

Eher als flankierende Massnahme ist zudem ein Handlungsbedarf in zwei traditionellen Themenkreisen zu sehen. Der erste betrifft die Form des heutigen Normenwesens des SIA, bestehend aus Bänden von Texten, Tabellen und Formeln, die dem Zugriff mittels Datenbanken verschlossen sind. Es ist wünschbar, dass sowohl das Normenschaffen als auch die Normenanwendung mit einer eleganten Informatisierung wesentlich vereinfacht werden kann. Der zweite, unter langfristigen Aspekten bedeutsame Themenkreis betrifft die Anpassung der Leistungs- und Honorarordnungen an die neuen Berufsbilder. Sowohl notwendige neue Leistungsdefinitionen wie auch die Sicherstellung einer zukunftsorientierten Lohnpolitik rufen nach ständiger und konsequenter Überarbeitung.

Möglichkeiten des SIA, Politik und Programm

Der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein bewältigt die aktuel-

len Probleme der Meinungsbildung und des Normenschaffens mittels fachbezogenen Kommissionen und Fachgruppen. Sie arbeiten alle auf dem Prinzip des Milizsystems: Was einerseits eine gewisse Trägheit mit sich bringt, gewährleistet andererseits eine breite Abstützung der Meinungen und ein Mitdenken von guten Köpfen aus der Praxis.

Den skizzierten, grossen Handlungsbedarf im Rahmen der Informatik kann der SIA allerdings nur dann zeitgerecht befriedigen, wenn die bestehenden Strukturen zielgerecht und mit klarem Schwergewicht eingesetzt werden. Ein kurz- und mittelfristiges Programm für die Aktivitäten des SIA im Bereich der Informatik muss etwa wie folgt aussehen.

1) Die Kommission für Informatik deckt kurz- und mittelfristig die gesteigerten Bedürfnisse nach gezielter EDV-Information ab. Mittelfristig hat sie sich mit der Problematik der Kommunikation zwischen EDV-Systemen zu befassen mit dem Ziel, mittels normativen Grundlagen den freien Wissens- und Ideenaustausch wieder sicherzustellen.

2) Grosse Aufgaben harren der Bildungskommission, die sich mittelfristig mit der Weiterbildung älterer Mitarbeiter im Bereich der Informatik befassen muss und die homogene Ausbildung unserer jungen Zeichner und Konstrukteure im Bereich der Informatik sicherzustellen hat.

3) In den Aufgabenbereich des Generalsekretariates - in Zusammenarbeit mit der Kommission für Informatik - fällt es, das Normenwesen zu informatisieren. Leitlinien für die normenschaffenden Komissionen und für geeignete Datenbank-Strukturen sind notwendige Zwischenschritte, um das Ziel zu erreichen.

4) Der zentralen Ordnungskommission kommt kurzfristig die Aufgabe zu, die Vergütung von EDV-Werkzeugen zu regeln und - längerfristig - neue Leistungsdefinitionen zu finden, die dem modernen Berufsbild der Ingenieure und Architekten gerecht wird.

Die Zuversicht, dass der SIA eine aktive, dem skizzierten Handlungsbedarf entsprechende Politik realisieren kann, ist gerechtfertigt, wenn zwei Voraussetzungen erfüllt werden: Erstens, dass das Wesentliche gesehen und konsequent verfolgt wird und zweitens, dass der SIA in seinen Kommissionen auf die Mitarbeit der besten Köpfe zählen kann. In diesem Sinne soll das hier gesagte auch als Aufruf zur Mitarbeit im Rahmen des SIA verstanden werden. Das normative Schaffen des SIA ist genau so gut wie die Köpfe, die daran mitarbeiten.

Adresse des Verfassers: Dr. Ing. *R. Walthert*, Amstein + Walthert AG, Leutschenbachstr. 45, 8050 Zürich.

Wettbewerbe

Restructuration et agrandissement de l'hôpital Pourtalès, Ville de Neuchâtel

La Ville de Neuchâtel, représentée par la direction des Hôpitaux, organise un concours de projet au sens des articles 6+9 du règlement SIA 152. Ce concours est ouvert à tous les architectes qui ont leur domicile privé ou professionnel depuis le 1er janvier 1987 dans le canton de Neuchâtel ainsi que les architectes d'origine neuchâteloise. Les bureaux suivants sont également invités à participer: Tschumi+Benoit SA, Bienne; Richter et Gut SA, Lausanne; Walter Schindler, Zurich; Itten+Brechbühl SA, Berne; Devanthéry+Lammunière, Carouge; Henri Mollet, Bienne.

1er prix (38 000 fr.): Robert Monnier et Laurent Geninasca, Neuchâtel

2e prix (30 000 fr.): Claude Rollier, Neuchâtel

3e prix (22 000 fr.): Walter Schindler, Zurich

4e prix (18 000 fr.): Itten+Brechbühl AG, Christoph Middelberg, Richard Dolezal, Peter Staub, Bern

5e prix (12 000 fr.): Henri Mollet, Jean-Pierre Bechtel, Bienne

6e prix (11 000 fr.): Edouard Weber, Neuchâtel, Philippe Oesch, Le Locle, Georges-G. Haefeli, La Chaux-de-Fonds

7e prix (10 000 fr.): Patrick Devanthéry et Inès Lamunière, Genève

8e prix (9 000 fr.): Richter et Gut SA, Max Richter, Marcel Gut, Jacques Richter

Jury: Jean Pierre Authier, conseiller communal, Neuchâtel; les architectes Kurt Aellen, Berne; Marie-Claude Bétrix, Zurich; Paul Morisod, Sion; Andrea Roost, Berne; Théo Waldvogel, Neuchâtel; Elisabeth Bernoulli, infirmière-chef, Neuchâtel; Jean-Claude Rouèche, directeur administratif, Neuchâtel; Laurent Pfister, médecin-chef du dép. radiologie; Claude Frey, conseiller communal, Neuchâtel; Daniel Senn, architecte, santé publique, Lausanne; membres suppléants: Frank Krayenbühl, architecte, Zurich; Daniel Conne, chef administratif du service cantonal de la santé publique.

L'exposition publique aura lieu du 28 février au 19 mars 1989, au Musée d'Art et d'Histoire, à Neuchâtel, tous les jours de 10h à 12h et de 14h à 17h, sauf le lundi; les jeudis, prolongation jusqu'à 21h.

Erweiterung Kaufhaus Vilan und Neugestaltung des Schlossbergplatzes in Baden AG

Die Vilan Kaufhaus AG veranstaltete zusammen mit der Einwohnergemeinde Baden einen Ideenwettbewerb auf Einladung für die Gebäudeerweiterung des Kaufhauses Vilan und die Neugestaltung des Schlossbergplatzes Baden. Ferner wurden Vorschläge für attraktive Verbindungen von den neuen Bushaltestellen zum Schlossbergplatz, für die Anlieferung des Kaufhauses Vilan und die Gestaltung des Schlossbergplatzes erwartet. Es wurden acht Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (9000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Heinz Fugazza und William Steinmann, Wettingen, Mitarbeiter: Fredi Doetsch; Aussenraumgestaltung: Stöckli, Kienast + Koeppel, Wettingen und Zürich

2. Preis (8000 Fr.): Daniel Kündig, Sabina Hubacher und Daniel Bickel, in Arbeitsgemeinschaf mit Christoph Haerle, Bildhauer/Architekt, Zürich

3. Preis (3000 Fr.): Benno und Jacqueline Fosco-Oppenheim und Klaus Vogt, Scherz.

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 5000 Fr. Fachpreisrichter waren W. Egli, Baden/Dättwil, Prof. Dr. G. Mörsch, Zürich, Prof. K.J. Schattner, Eichstätt, P. Zumthor, Haldenstein, H. Wanner, Stadtplaner, Baden; Ersatzfachpreisrichter waren A. Walther, Genf, J. Tremp, Stadtarchitekt, Baden.

Zur Aufgabe

Inmitten des Badener Stadtzentrums befindet sich der Schlossbergplatz. Er bildet eine räumliche Eingangssituation von der Vorstadt zur Altstadt und verbindet die durch den Stadtturm führende Weite Gasse mit der Badstrasse, der Bahnhofstrasse, der Stadtturmstrasse und dem Theaterplatz. Durch die baulichen Veränderungen in den 60er Jahren verlor der Stadtturm seine eindeutige Stellung zum Platz. Ziel des Wettbewerbs ist

Fortsetzung auf Seite 252